

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1998)

Artikel: Erwin Abegglen, Oberried : Wurzelbildhauer und Kunstmaler
Autor: Ammann, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erwin Abegglen, Oberried: Wurzelbildhauer und Kunstmaler

Einleitung

Der Brienzersee und seine Umgebung waren schon in früheren Zeiten immer und immer wieder Anziehungspunkt für zahlreiche Maler. Im Auftrag der Kulturfondskommission der Gemeinde Brienz ging der Kunsthistoriker Professor Max Huggler in seinem im Jahre 1980 erschienenen Buch «Der Brienzersee in der Malerei» diesem Problemkreis nach und beschrieb chronologisch die zahlreichen Maler, die sich vom Brienzersee und der schönen Gegend angezogen fühlten und hier einen wichtigen Teil ihres künstlerischen Schaffens vollzogen. Im 18. Jahrhundert und am Übergang zum 19. Jahrhundert waren es Johann Ludwig Aberli, Caspar Wolf, Gabriel Lory Vater und Sohn als bekannte, Johann Jakob Wetzel, Heinrich Rieter und Johann Ludwig Bleuler als eher weniger bekannte Namen, die den Brienzersee und die Landschaft darum herum zum Thema ihrer Malerei machten. An der Spitze dieser Aufzählung steht wohl Franz Niklaus König. Im 19. Jahrhundert waren es vor allem Vertreter des französischen Kulturkreises, wie Rodolphe Töpfer, Maximilien de Meuron, François Diday, Alexandre Calame und Camille Corot, die sich den Brienzersee und seine Wälder und Berge zur zweiten malerischen Heimat gemacht hatten. Der Brienzersee und seine Umgebung wurden als Objekt der Kunstmaler dermassen bekannt und beliebt, dass man mit Karl und Eduard Girardet von einer «Ecole de Brienz» sprach. Die Ausstrahlung auf die übrige Schweiz war so gross, dass der Waadtländer Paul Budry die Gegend von Brienz als das «Rütli der schweizerischen Malerei» bezeichnete.

Später wurde Iseltwald immer mehr zum künstlerischen Zentrum rund um den Brienzersee. Da gibt es dann Maler wie Johann Friedrich Dietler, Gottfried Steffan, Otto Fröhlicher und Johann Jakob Ulrich, alles Namen, die wohl nur noch dem Spezialisten bekannt sein dürften.

Am Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert tauchen nun aber wieder Künstler auf, welche sich grösster Bekanntheit erfreuen: Ferdinand Hodler, Max Buri und fast schon ganz in unserem Jahrhundert natürlich das Maler-Ehepaar Victor Surbek und Marguerite Frey-Surbek, nicht zu vergessen der Schwandener Johann Peter Flück, um auch hier nur die wichtigsten zu nennen.

In diesem Umfeld bewegt sich ein Maler, wenn er sich entschlossen hat, den Brienzersee, seine Umgebung, Land und Leute zum Thema seiner Bilder zu machen, so auch der Wurzelbildhauer und Kunstmaler Erwin Abegglen aus Oberried.

Erwin Abegglen, der Mensch

Erwin Abegglen, heimatberechtigt in Iseltwald, wurde im Jahr 1934 geboren. In Oberried aufgewachsen, erlernte er den Beruf eines Drechslers, den er mit dem Meisterdiplom und einem eigenen Betrieb mit einer Anzahl von Angestellten krönte. Schon in der Schule in Oberried, gefördert durch den damaligen Lehrer Matthäus Wirz, waren es die Fächer Zeichnen und Malen, die ihn besonders faszinierten. Er begann dann zu schnitzen, um, wie er selber erzählt, die doch immer gleichen runden Formen, die beim Drechseln entstehen, zu verlassen. In der Schnitzlerschule Brienz bildete er sich in Abendkursen im Zeichnen und Modellieren weiter. Beim Gsteigwiler Maler Peter Stähli vervollkommnete er sich in der Technik des Aquarellierens. Bei zahlreichen Auslandsaufenthalten, die Abegglen als Studienreisen empfand, besuchte er grosse Museen und Galerien und machte sich so vertraut mit den grossen Künstlern aus Vergangenheit und Gegenwart.

Erwin Abegglen, der Künstler

Geprägt durch seine abwechslungsreiche Tätigkeit, wurde Erwin Abegglen ein sehr vielseitiger Künstler. Als ganz einzigartig darf seine Wurzelkunst bezeichnet werden. Vor der Ausstellung im Kursaal Interlaken im Jahr 1983 erschien im Wochenmagazin «Ds Bärner Oberland» ein ausführlicher Artikel von Jürg Leibundgut über den Wurzelschnitzer Erwin Abegglen. Darin

wird Abegglen's Kunstauffassung derart gut beschrieben, dass wir uns erlauben, den Beitrag abzudrucken:

«Schon seit seiner Jugend meldete sich ständig eine innere Stimme zum figürlichen Schaffen. Eine Analyse der Kundenwünsche liess durchblicken, dass mit Vorliebe gedrechselte Einzelstücke gefragt waren. Diese Erkenntnis sowie die künstlerische Ader führten Erwin Abegglen vorerst zum Hobby-Schnitzler. Dem Beruf als Drechsler nach wie vor zugetan, erlangte die Neigung zum Schnitzler schliesslich das Übergewicht – aus der Drechslerei wurde eine Holzschnitzerei.

Erwin Abegglen bekennt heute: «Schon als Knabe verspeiste ich kein Stück Käse, ohne daraus vorher einen Bären, ein Murmeltier usw. geformt zu haben. Beim Kühehüten schnetzelte ich ständig an Holzattrappen herum.» Der mit einer Leidenschaft sondergleichen zum Holzschnitzen behaftete Künstler meint weiter: «Alle Kuriositäten, die die Natur hervorbringt, sprechen mich an, fordern mich heraus.» Abegglen's Vater und auch der Grossvater übten sich bereits in der Schnitzkunst. Doch dieser generationenüberbrückende Einfluss genügte nicht zur Fortsetzung dieser Tätigkeit. Erwin Abegglen zeichnete in der Schule fürs Leben gern. Dem heimatlichen Brauchtum verpflichtet, diente ihm die Nähe von Brienz mit seinen altbekannten und traditionellen Schnitzer-Dynastien als Vorbild.

Der «Bazillus», sich schöpferisch vom Zeichnen und Malen in Richtung Plastik auszudrücken, packte Erwin Abegglen wie ein Fieber, das sich in Schüben zur Kreativität steigerte. Da stellte sich als Höhepunkt nach den gelungenen Erstlingen Freude und totale Befriedigung ein. Der Holzschnitzer identifizierte sich erstmals mit seinem Werk, die eigene Linie bildete sich heraus, dieses geheimnisvolle, beglückende Gefühl der Kunst setzte sich auf seinen Werken ab, die heute weitherum gefragt sind.

Die Wurzelschnitzereien von Erwin Abegglen symbolisieren lebendige Spiegelbilder. In der schöpferischen Wiedergabe erkennt man schlicht-einfache Impulse, die durch grosse Begabung das Kunstwerk als lebendiges Abbild erscheinen lassen. Dazu Erwin Abegglen: «Ich versuche, mich in die natürlichen Anlagen einzuordnen. Die Phantasie sagt mir, dass aus einem bestimmten Holzstück eine Eule entstehen wird und aus einem anderen Baumkropf eben ein Adler.»

Die Phantasie, das Erkennen von Formen und Linien sowie mit sicheren Akzenten und Impulsen zum Leben zu erwecken, entspricht dem eigentlichen Leitmotiv des Oberrieder Künstlers.

Erwin Abegglen ist ein grosser Bekämpfer der Serienherstellung. Er weiss, dass der Markt mit der enormen Nachfrage nach Massenprodukten auf Formkopiermaschinen angewiesen ist. Er weiss aber auch – aus seiner zeit-lebens bestehenden Verbundenheit zu den holzverarbeitenden Berufen – dass Kenner und Kunden mit gewissen Ansprüchen die Krönung eines Werkes in der Einzelanfertigung erblicken.

Das langsame Eindringen in urwüchsige Baumstrünke, gefolgt von der plötzlichen Inspiration, dieses oder jenes Sujet wie eine Fata Morgana im klobigen Holzstück zu erkennen, bestimmt in der nachfolgenden, konzentrierten Arbeit den künstlerischen Prozess der Einzelanfertigung.

Abegglen erlebt denn auch täglich verschiedene Phasen der Kreativität. Besessenheit und Erschöpfung begleiten manche Objekte, bis diese im Fertigzustand dastehen. «Ich lebe buchstäblich mit den Werken, variiere stets neu in meinen Linien. Im Werkstoff Holz schlummert urwüchsiges Leben. Man bedenke etwa, dass tonnenschwere Schneelasten und Stürme Berg-arven derart deformieren, dass aus diesem Kampf mit den Urelementen Formen und Wachstumseigenschaften entstehen, die mich faszinieren und eben zu unumgehbaren Sujets anspornen.»

In einem luftigen Lagerraum muss das Holz mindestens ein Jahr trocknen. Stöcke und Kröpfe aller nur erdenklichen Auswüchse warten auf die Umwandlung durch Erwin Abegglen zu einem Adler, einem Murmeltier, einem Auerhahn, einer Eule usw.

Die zum Teil über tausendjährigen Bergarven, aus denen Erwin Abegglen seine Kunstwerke schnitzt, wachsen meist über 1400 Meter Höhe im Wallis, in Graubünden und anderen Regionen, nicht aber in nächster Umgebung. Mit Tragräp und Horigschlitten werden die in zeitraubender Vorarbeit reko-gnoszierten Stöcke und Kröpfe aus dem unwegsamen Gebiet talwärts beför-dert. Diese Transporte lassen sich selbstverständlich erst nach Absprache mit den örtlichen Forstorganen verwirklichen.

Die körperliche Anstrengung ist mit dieser Talfahrt nicht etwa zu Ende. In der Werkstatt setzt sich die Schwerarbeit fort. Geist und Muskeln werden strapaziert, bis aus dem unförmigen Holz die gewünschten Linien ersichtlich sind. Bei der anschliessenden Feinausarbeitung wird dann der Spürsinn zum

anvisierten Sujet auf die Probe gestellt. Die Kraft setzt sich in Begabung um. Holzschnitzer lässt sich nicht aus einem plötzlichen Entschluss werden: Vererbung, Talent, Berufung sowie der Instinkt zum Sonderbaren, gekoppelt an grosses Können, müssen seit der Jugend pyramidenhaft emporstreben. Das Zünglein an der Waage bildet zusätzlich jener «Geheimcode», mit dem der Künstler für seine Mitmenschen das Kreative aus der Natur abruft. Leider gerät dieser «goldene Schlüssel» am riesigen Schlüsselbrett mehr und mehr in kommerzielle Hände, zur Serienanfertigung. Erwin Abegglen ist stolz auf seinen Passepartout, der ihm Zutritt in sein eigenes Reich gewährt, aus dem er vielen Menschen Bewunderung und Staunen in Form seiner Holzschnitzereien vermittelt.»

Im Verlaufe seines Lebens beschäftigten Abegglen die Probleme der Malerei immer mehr, wobei er vor allem das Aquarell pflegt, aber auch Bilder in Öl oder mit Tusche kreiert. So kommt es, dass der Oberrieder Künstler einerseits hartes Arvenholz mit Schlegel und Meissel zu eindrücklichen Formen bearbeitet, andererseits aber mit feinstem Pinselstrich Wasserfarben auf weisses Papier so aufträgt, dass zarte und durchsichtige Aquarellbilder entstehen. Oft skizziert oder fotografiert er eine ihn beeindruckende Landschaft, wobei er spürt, dass er dieselbe malerisch interpretieren kann; dann setzt er sich zu Hause an seine Staffelei, um die Skizzen und Fotografien in Bilder umzusetzen, umzuwandeln, denn Skizze und Fotografie bilden bei Erwin Abegglen nur den Startpunkt, aus dem dann durch Weglassen, Hinzufügen und Verarbeiten ein Bild entsteht. Die Bilder sind aber völlig konkret, man erkennt genau, was sie darstellen: eine Landschaft, ein Tier, Menschen, Blumen, Früchte.

Wenn man so das grosse Œuvre des Malers Erwin Abegglen sieht, bemerkt man vier grosse inhaltliche Gruppen, in die sich Abegglen vertieft hat. Da ist einmal die Gruppe «Menschen». Abegglen zeichnet und malt ganz bewusst Menschen, wie sie früher hier in dieser Brienzerseeegend lebten und arbeiteten. Er stellt Menschen aus der Berglandwirtschaft dar und Menschen mit Berufen, die es heute gar nicht mehr gibt. Damit erarbeitet Erwin Abegglen nicht nur eine Reihe kunstvoller Bilder, sondern eigentlich sogar eine bildhafte Dokumentation ausgestorbener Berufe. Dann gibt es natürlich die Gruppe «Bergbilder», ist doch der Brienzersee auf beiden Seiten von einer abwechslungsreichen Kette imposanter Berge

umgeben, die zum Zeichnen und Malen direkt aufrufen und die Abegglen kunstvoll in seinen Bildern festhält.

Eine dritte Gruppe sind die «Seebilder und Uferlandschaften». Hier dominieren naturgemäss Bilder aus Iseltwald und Oberried.

Und als vierte Gruppe kann man die Bilder der Vögel, Blumen und Kinder bezeichnen, die Erwin Abegglen ganz besonders liebt.

Ein kurzes Wort noch zur Technik von Erwin Abegglen. Wie erwähnt, gilt seine Vorliebe dem Aquarell. Abegglen beherrscht diese Technik meisterhaft. Dies kommt zum Beispiel ganz besonders in den Schnee Bildern zum Ausdruck. Hier ist es ausserordentlich wichtig, dass der Maler ganz bewusst von Anfang an die hell bleibenden Stellen ausspart. Damit erreicht man eine ganz einzigartige malerische Wirkung, die beim Ölbild entfällt. Dennoch entstanden nach längerem Unterbruch während eines Aufenthaltes in Spanien wieder Öl-Spachtelbilder.

Was motiviert Erwin Abegglen immer wieder zu seiner Arbeit? Es sind die Begeisterung, die Freude und die Liebe zum Schöpferischen als Grundlage zu seinem künstlerischen Lebenswerk, das noch nicht abgeschlossen ist. Inspiriert wird er dabei immer wieder durch die Natur, zu der er ein inniges Verhältnis hat.

Wir zitieren noch einmal Jürg Leibundgut:

«In Erwin Abegglen's Wesen konzentrieren sich viele günstige Eigenschaften: Phantasie, Kreativität und Schaffensdrang. In der Tat: Der Oberrieder ist ein talentierter Wurzelschnitzer mit eigener künstlerischer Ader. Mit geschickter Hand überträgt er seine Vorstellungen aufs Holz. Trotz Konkurrenz und Gefährdung der herkömmlichen Schnitzlerkunst kreierte Abegglen kunstvolle Einzelwerke.»

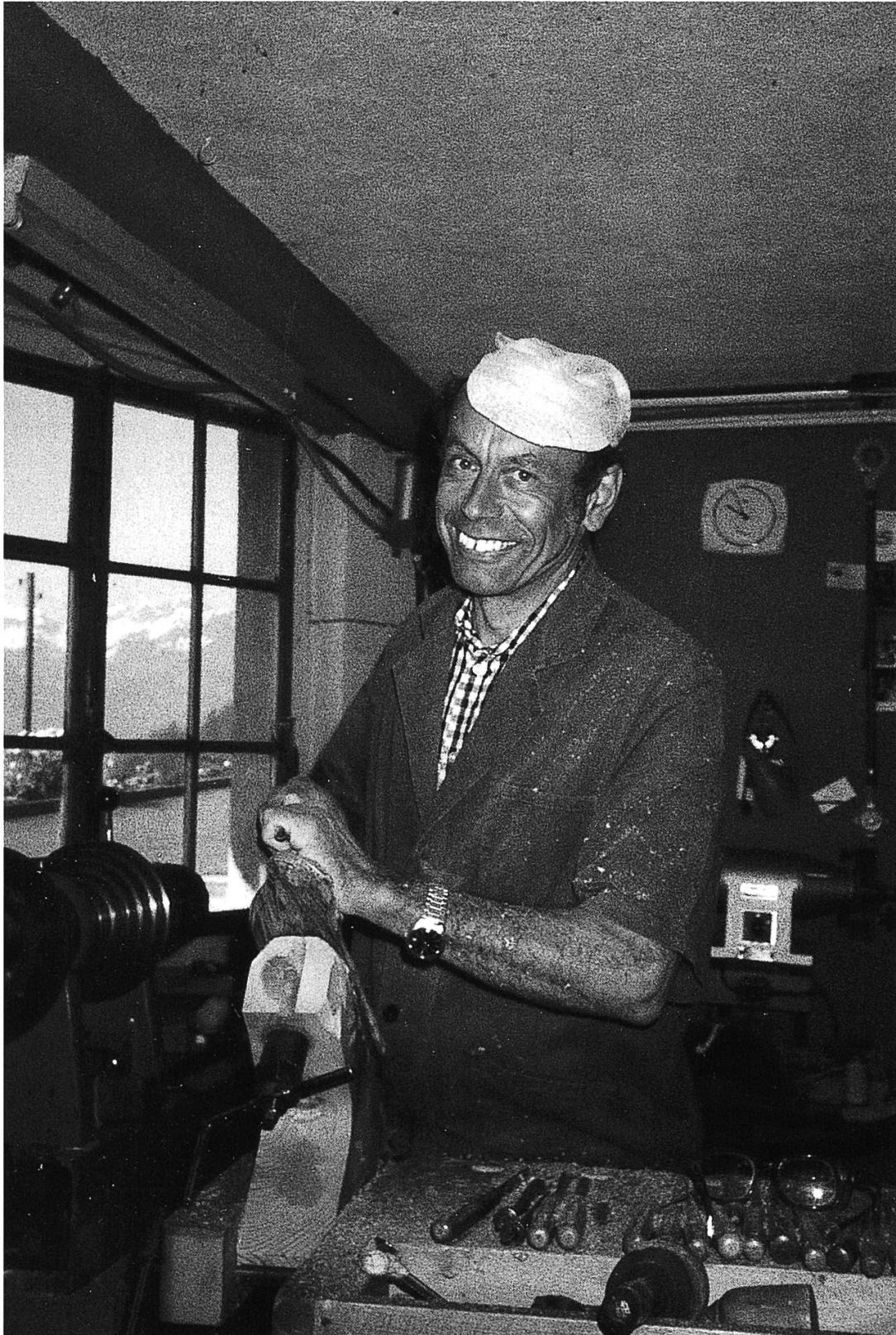
Glücklich der Künstler, der dem Zeitgeist trotzt und unter dessen Händen Werke entstehen, die eine innere Glückseligkeit ausstrahlen, die auf den Betrachter überspringt.

Bisherige Ausstellungen von Erwin Abegglen:

- 1983 Kursaal Interlaken
- 1984 «Seiler's Scheune», eine Galerie in Bottmingen BL
- 1984 Heimatmuseum Grindelwald
- 1987 Restaurant Alpenrose in Hofstetten bei Brienz
- 1991 Gewerbeausstellung in Muri
- 1994 Seehotel La Terrasse in Bönigen
- 1997 Hotel Chalet Du Lac in Iseltwald

Permanente Ausstellung im Atelier des Künstlers in Oberried am Brienzersee.

Auf den folgenden Seiten kommt nun ein kleiner Querschnitt von Erwin Abegglen's Arbeiten, Schnitzereien und Malereien, zur Darstellung.



Erwin Abegglen in seiner geliebten Werkstatt.

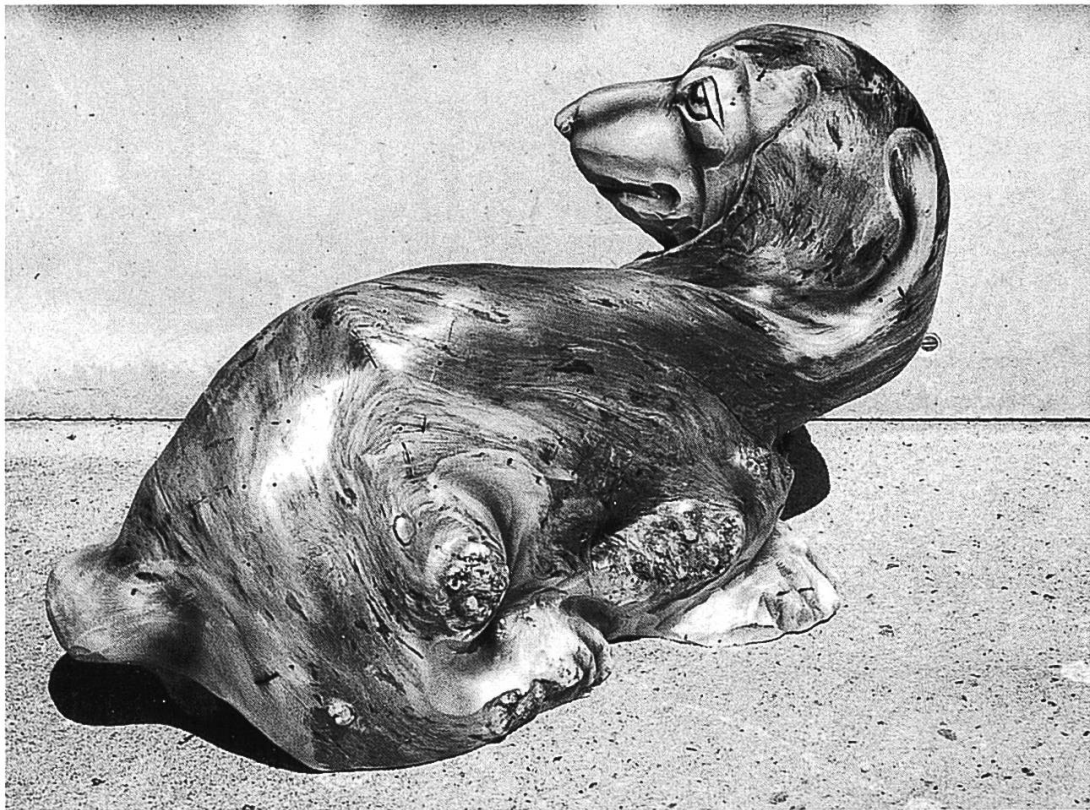
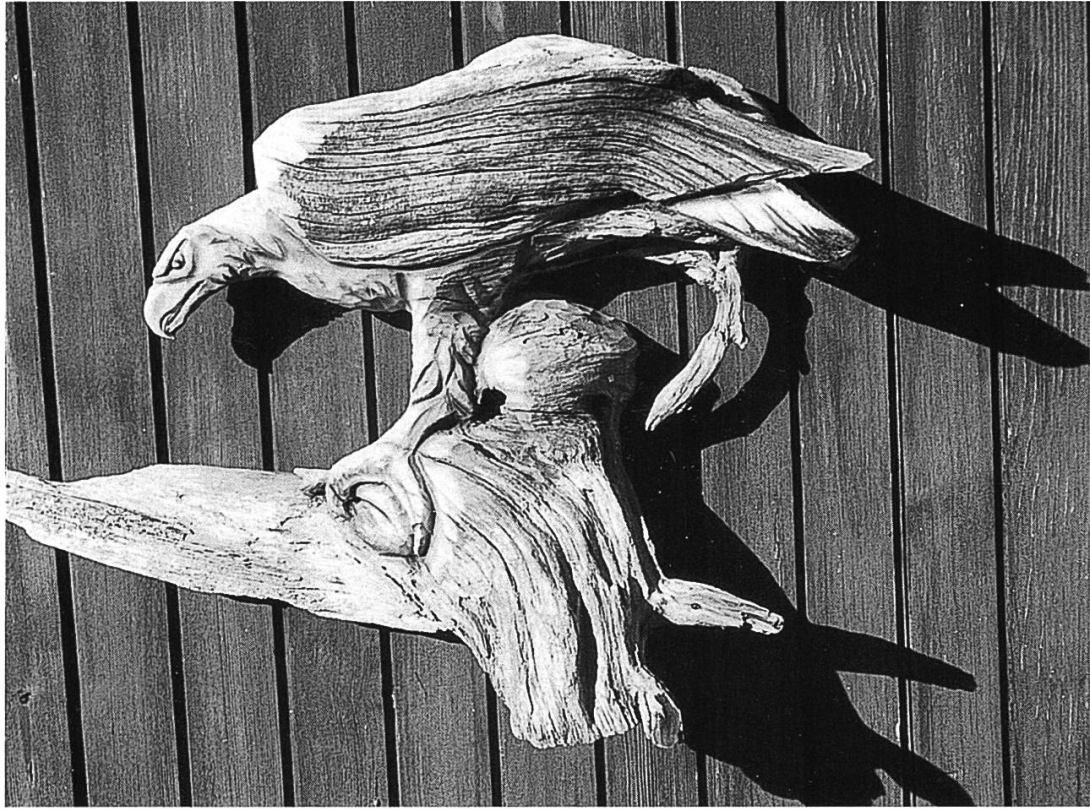


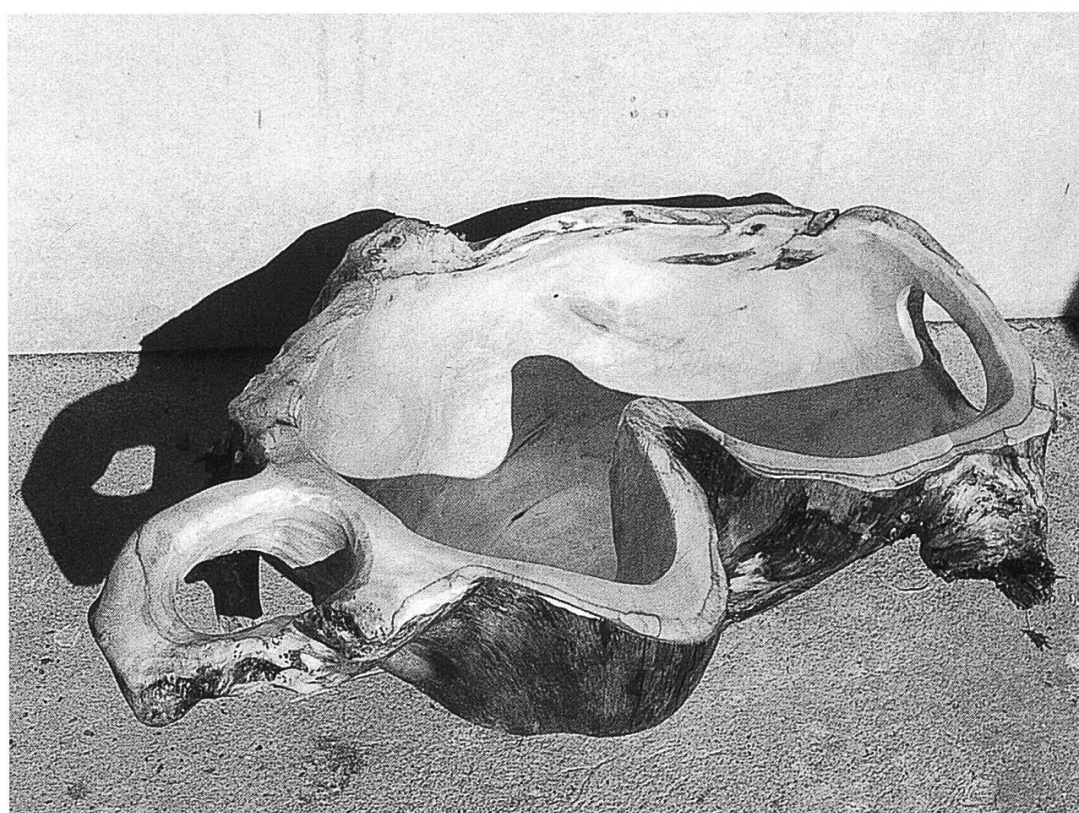
Bergarve mit Altholz an der Kleinen Scheidegg.



Mühsamer Holztransport im Kanton Graubünden.

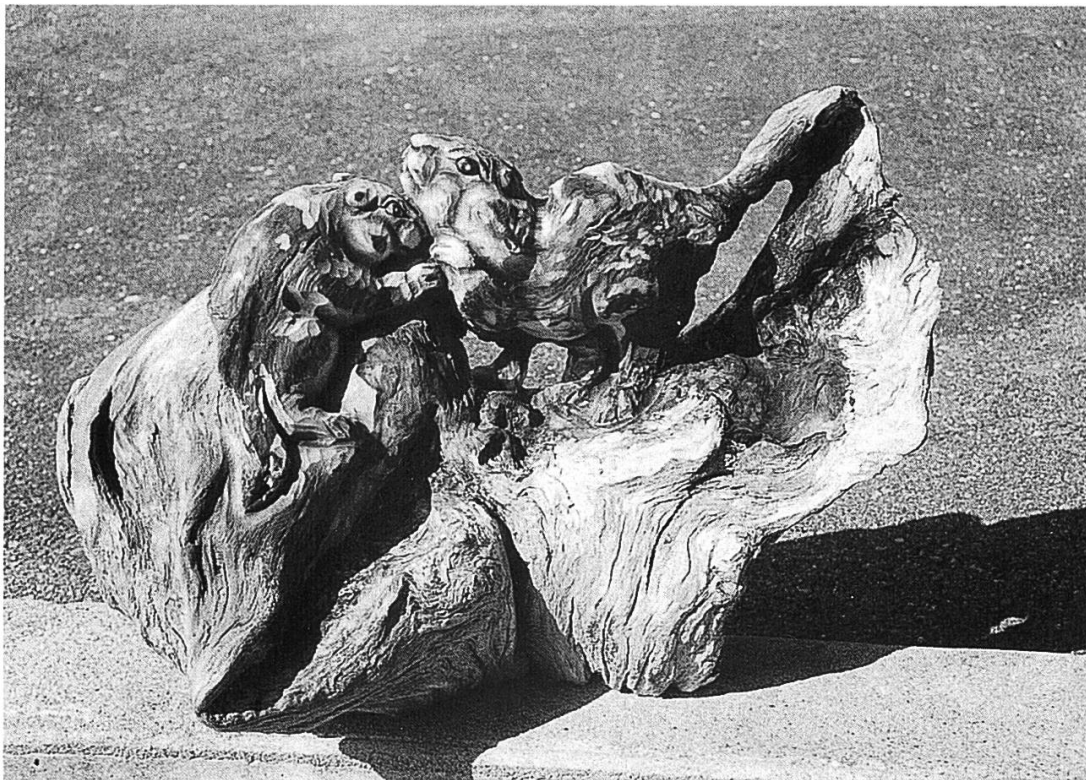








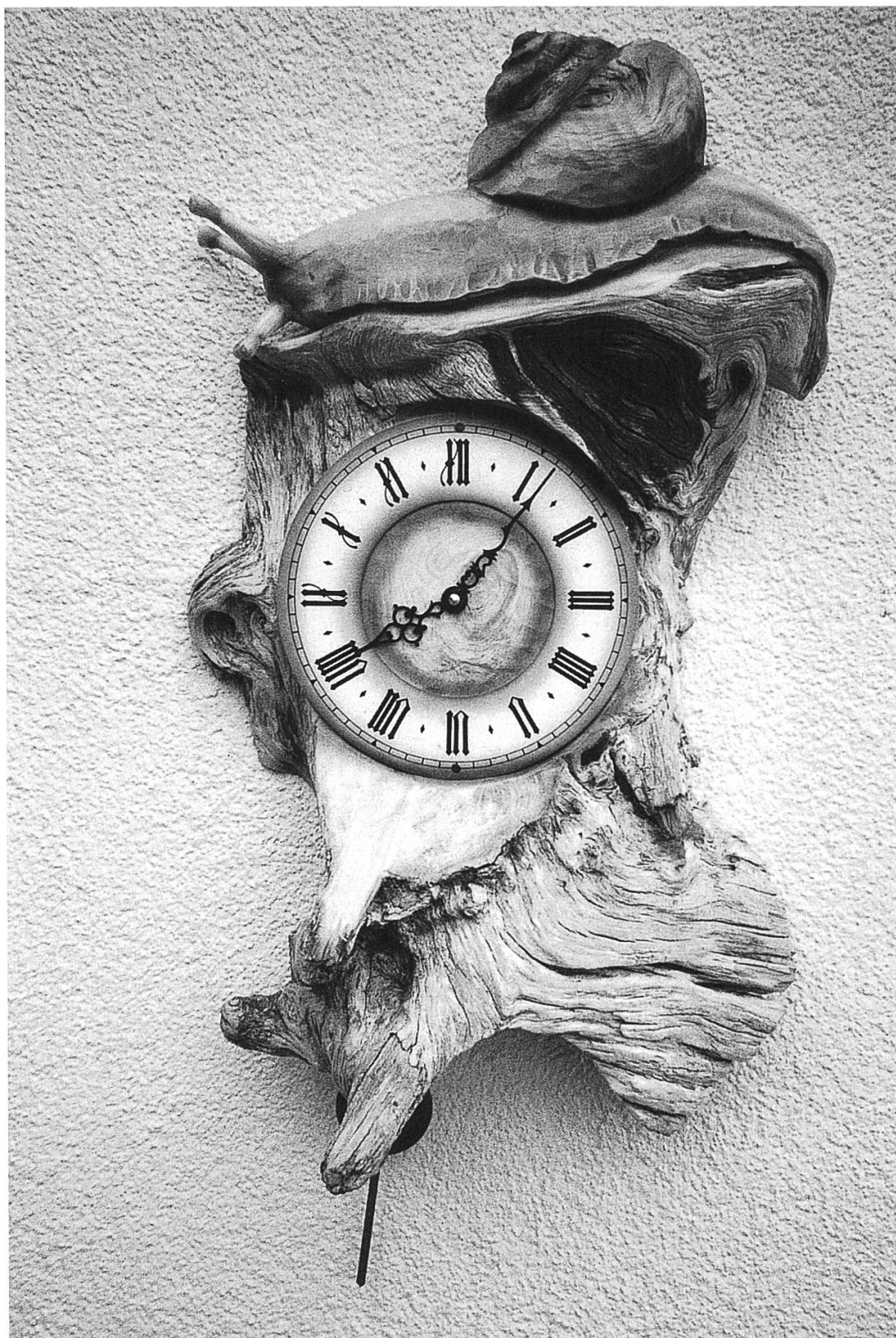
Einmalige Krippenfiguren.



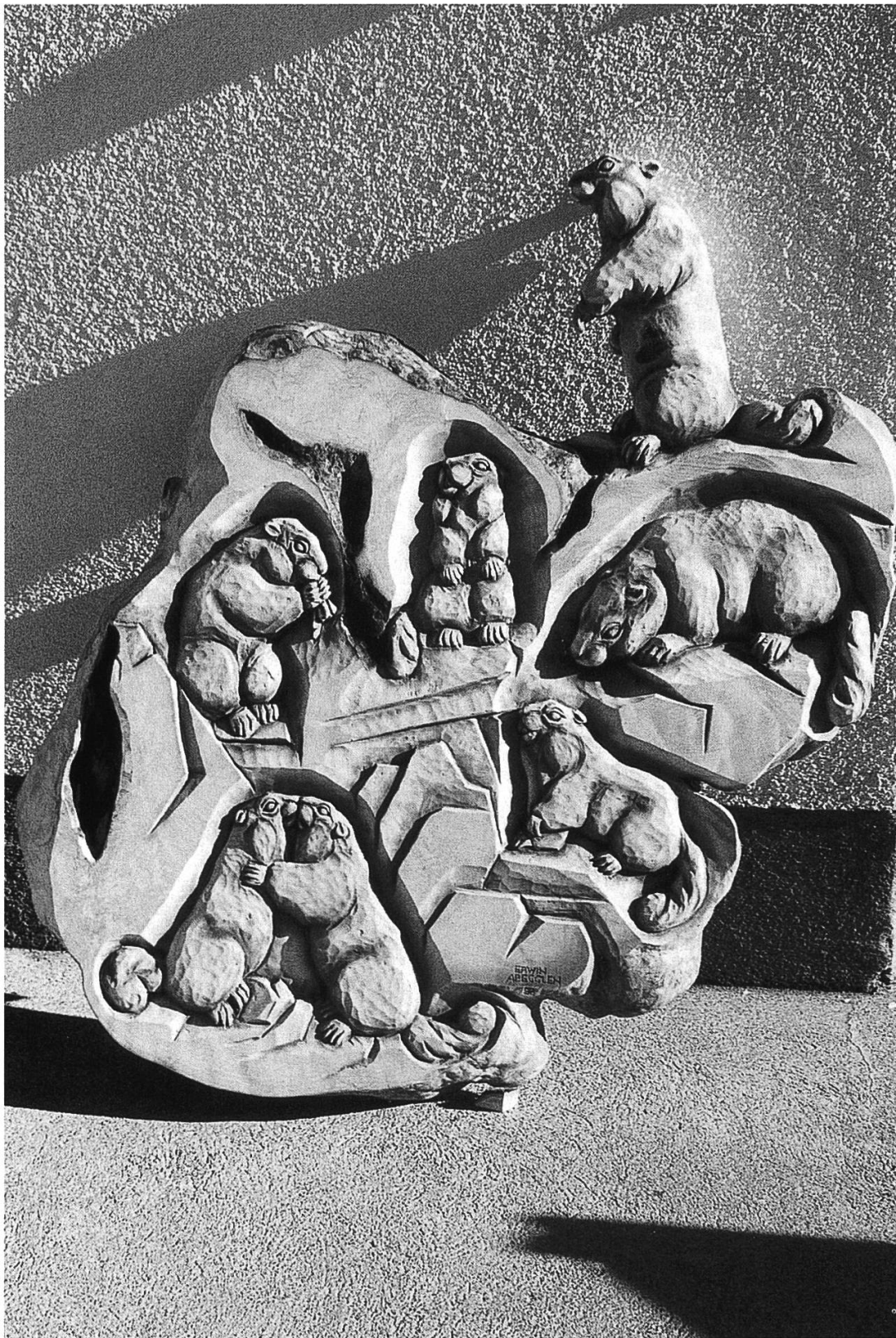




Figuren aus einmaligem Rohling herausgeschnitzt.



Pendeluhr mit Schlagwerk.



Murmeltierfamilie auf Fichtenkropf-Scheibe, ca. 100 × 100 cm.









Dackel auf eingewachsenem Stein.









Eine Familie.





Jungfrau, Aquarell, 40 × 50 cm.



Werkzeugschleifer, Aquarell, 40 × 50 cm.



Geschirrflicker, Aquarell, 40 × 50 cm.



Viehhandel, Aquarell, 40 × 50 cm.



Untere Gasse in Oberried, Aquarell, 40 × 50 cm.



Mädchen mit Teddybär, Aquarell, 40 × 50 cm.



Kartoffelgraben, Aquarell, 30 × 40 cm.



Brienzersee mit Niesen, Öl, 120 × 70 cm.



Oberried, Aquarell, 48 × 60 cm.



Iseltwald, Aquarell, 48 × 60 cm.





Küste bei Javea, Spanien, Öl, 50 × 60 cm.



Sonnenblumen, Öl, 100 × 50 cm.

